

Wolfgang Fritz Haug:
Faschisierung des Subjekts
 Argument-Sonderband AS 80
 17,60 DM

Wie war es möglich, daß der Nationalsozialismus nicht nur eine besonders grausame Variation totalitärer Gewaltherrschaft war, sondern sich auf eine derartig breite Massenloyalität stützen konnte? Diese Frage wartet immer noch auf eine befriedigende Antwort, und alle bisherigen linken ideologie-kritischen wie ökonomischen Faschismustheorien waren sie in dieser Hinsicht schuldig geblieben. Der Berliner Ideologieforscher Wolfgang Fritz Haug hat mit seinem neuen Buch "Faschisierung des bürgerlichen Subjekts - Die Ideologie der gesunden Normalität



W.F. HAUG:
FASCHISIERUNG
DES
SUBJEKTS

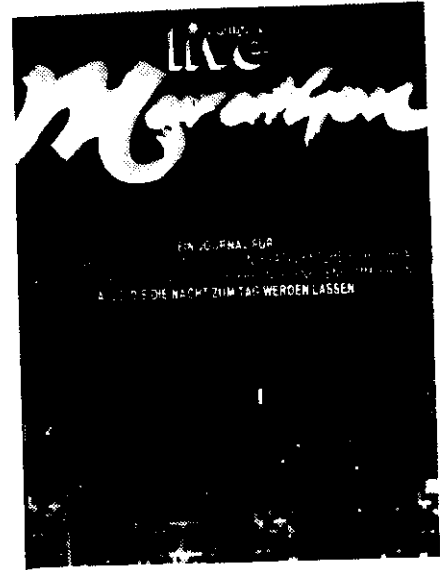
und die Ausrottungspolitik im deutschen Faschismus" einen neuen Versuch unternommen. Haug geht es nur in zweiter Linie um die theoretische Erklärung des Zusammenhangs von ökonomischer Krise und Faschismus, und hier ist er auch nicht sonderlich originell. Er bezieht sich primär auf die späten Schriften von Antonio Gramsci. Weit beeindruckender ist dagegen sein Versuch, auf ideologiekritischer Ebene den Faschismus als Alltagsphänomen zu analysieren. Ausgangspunkt für seine Untersuchung ist der Begriff von "Normalität" in den 20er und 30er Jahren. Die theoretisch-geistigen Strömungen innerhalb des bürgerlichen Wissenschafts-

betriebs trugen u. a. mit zur Entstehung der Artentheorien in der Biologie und Humanmedizin bei und ermöglichten die Etablierung des Rassebegriffs, dessen Übernahme bis ins alltägliche Leben erfolgte, wie in den Begriffsreihen von "Rassepferd" bis hin zu "Rassefrau"(!). Mit in den historischen Kontext der praefaschistischen Ära gehört die Zunahme des gesellschaftlichen Ansehens des Arztes und u. a. damit einhergehend eine spezifisch wissenschaftlich begründete Vorstellung von Hygiene. Fast parallel dazu etabliert sich die Psychiatrie mit ihrer Unterscheidungsfähigkeit in "normal"/"unnormale".

Auf diesem gesellschaftlich-historischen "Resonanzboden" entstehen nach Haug in den 20er und 30er Jahren bestimmte ideologische Vorstellungen von Normalität, Reinheit, Gesundheit/Leistungsfähigkeit und ihre Übertragung aus den Naturwissenschaften auf gesellschaftliche Gegebenheiten. Ihre positive Besetzung ermöglicht die Abgrenzung gegen "Unnormales", "Asozial"- "Dreckiges", "Ungesund"- "Entartetes". Diese sich durchsetzenden ideologischen Raster erlauben erst die gesellschaftliche Legitimation der Vernichtung von "unwertem, entartetem Leben".

Wolfgang Fritz Haug verfolgt diese Indizien bis hinein in den Alltag der sogenannten kleinen Leute anhand der damals schon weitverbreiteten Ratgeberliteratur und stellt hier die Propagierung eines bestimmten Meschentyps fest und die gezielte Ausgrenzung aller davon abweichenden. Auffallend, weil in besonders verbissener Form auch heute allgegenwärtig, ist das immer wieder auftauchende Ideal des harten Trainings des Körpers als Technik zum individuellen Wohlbefinden. Angesichts der immer mehr um sich greifenden Moden von Aerobic über Jogging bis zum Bodybuilding stimmt dies ganz besonders nachdenklich. Eine zweite Auffälligkeit ergibt sich für den zeitgenössischen Leser durch die, weil damals vor allem real gar nicht mehr aktuelle aber immer wieder ständig thematisierte, Syphilispanik und das plötzliche öffentliche Sprechen über Sexualpraktiken. Haug warnt vor einer vorschnellen Verallgemeinerung der offensichtlichen Parallelen zur Gegenwart. Daß seit einigen Monaten plötzlich jeder über Kondome reden kann, ein Thema das bisher noch, selbst in sogenannten "Männerfreundschaften", unter dem Siegel der Verschwiegenheit gehandelt werden mußte, ist sicherlich als

Fortschritt zu werten, bekommt aber gleichzeitig, bedenkt man die Ursache dieser neuen Freizügigkeit, einen beäunstigenden Beigeschmack. sri



Marathon

"Ein Journal für Feinschmecker, Tänzer, Spätaufsteher, Frühheimkehrer, Musik-, Film- und Theaterfreunde, Kneipenbummler und alle, die die Nacht zum Tag werden lassen."

Marathon, das ist ein 100-Seiten dickes Heft, herausgegeben von der Stuttgart - Live - Redaktion, die sich die Mühe gemacht hat, allen Vorurteilen zum Trotz, das Nachtleben Stuttgarts genauer unter die Lupe zu nehmen. Das Heft enthält eine Bestandsaufnahme der Stuttgarter Lokale, Kneipen Restaurants, Discos, Kulturzentren, Cafés, Saunen und Bäder.

Aufgeteilt in vier Hauptteile gibt es einen Tips für jeden Geschmack:

-Kultur am Abend 19.00-24.00 Uhr

-Nachtschwärmer 24.00-02.00 Uhr

-Ab zwei dabei 02.00-05.00 Uhr

-Guten Morgen 06.00-14.00 Uhr

Einzelne Kneipen, Discos und Restaurants werden sogar mit Bild und Text beschrieben. Ansonsten befindet sich in jeder Sparte ein Adressteil, in dem man auch von Möglichkeiten außerhalb Stuttgarts lesen kann. So findet sich sogar eine genaue Beschreibung von Café Caré und auch Leonbergs Vorzugsdisco Cactus ist aufgeführt. Graphisch recht ansprechend und informativ ist dieses Extra-Heft von Stuttgart Live ein Helfer gegen die Langeweile. Den etwas happigen Preis von 8.00 DM kann man da schon mal bezahlen. besch